

## Fairtrade muss besser werden

Arbeitsbedingungen auf Bio-Fairtrade-Baumwollfarmen in Indien

von Sabine Ferenschild

Baumwolle ist die wichtigste Naturfaser weltweit. Aus ihr werden Kleidung, Heimtextilien oder auch Schuhe hergestellt. Obwohl ihr Anteil am gesamten Fasereinsatz seit Jahren schrumpft, wurden nach Angaben des International Cotton Advisory Committee (ICAC) in der Saison 2020/2021 immer noch etwa 24 Mio. Tonnen Baumwolle weltweit produziert, also ungefähr so viel wie im Durchschnitt der letzten 20 Jahre. Fast die Hälfte der Baumwolle wird in Indien und China angebaut.<sup>1</sup> Der größte Teil der Baumwolle wird konventionell produziert, das heißt mit einem hohen Einsatz von Agrarchemikalien, gentechnisch verändertem Saatgut und unter schwierigen Arbeitsbedingungen. Saisonarbeiter\*innen produzieren das Saatgut, arbeiten auf mit Pestiziden belasteten Feldern und ernten dort die Baumwolle. Sie arbeiten in staubigen,



Wohnstelle von Wanderarbeiterinnen und -arbeitern auf Baumwollfarmen im Distrikt Kutch im Staat Gujarat/Indien im Dezember 2020.

© SÜDWIND e. V.

1 [www.icac.org/DataPortal/Download](http://www.icac.org/DataPortal/Download)

lauten und gefährlichen Fabriken, in denen die Rohbaumwolle entkörnt und die reine Faser gewonnen wird. Sie haben in der Regel keine Arbeitsverträge, überlange Arbeitszeiten und keinen Gesundheitsschutz. Ihre Löhne sind extrem niedrig. Dennoch machen sie diese Arbeit, um wenigstens sich und ihre Familien ernähren zu können (Ferenschild/Katiyar 2015; Ferenschild 2018).

Schon anhand dieser kurzen Beschreibung wird deutlich, dass erheblicher Handlungsbedarf besteht, um den Baumwollanbau nachhaltig zu gestalten. Im Umweltbereich gehört der kontrolliert ökologische Anbau und im sozialen Bereich der Fairtrade-Standard zu den jeweils anspruchsvollsten Nachhaltigkeitsstandards. Eine Kombination von beiden scheint also die beste Lösung zu sein, damit Mensch und Umwelt in den Anbauregionen vom Baumwollanbau profitieren und nicht von ihm geschädigt werden.<sup>2</sup> In den letzten Jahren gab es allerdings einige Hinweise auf prekäre Arbeitsbedingungen auf Fairtrade-zertifizierten Farmen (SOAS 2014, Meemken et al. 2019). Ob dies auch im indischen Baumwollanbau der Fall ist, untersuchte SÜDWIND in der Saison 2020/21 mit dem indischen Partner Center for Labour Research and Action (CLRA).<sup>3</sup>

## Ergebnisse einer Befragung

Zu ihren Lebens- und Arbeitsbedingungen befragte CLRA 268 Farmerarbeiter\*innen, die auf Baumwollfarmen in den indischen Bundesstaaten Odisha, Madhya-Pradesh und Gujarat als Saisonbeschäftigte arbeiteten. 204 der befragten Arbeiter\*innen (149 Männer, 55 Frauen) arbeiteten für Fairtrade-Farmen, die Bio-Baumwolle anbauten. Weitere 64 Arbeiter\*innen (44 Männer, 20 Frauen) waren auf Baumwollfarmen beschäftigt, die nicht nach einem sozialen Standard zertifiziert waren.<sup>4</sup> Diese kleinere Gruppe der Befragten wurde als Kontrollgruppe einbezogen, um eventuelle Unterschiede in den Arbeitsbedingungen feststellen zu können.

---

2 SÜDWIND unterstützt deshalb im Rahmen eines von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) und der Ev. Kirche von Westfalen geförderten Projekts die Nutzung bio-fairer Bettwäsche und Handtücher durch private Großverbraucher. Die Projektfinanzierung hat auch die Vor-Ort-Recherche ermöglicht.

3 Die Befragungsergebnisse liegen mittlerweile auf Deutsch vor (Ferenschild 2021), auf Englisch werden sie demnächst von CLRA publiziert.

4 Ob sie über eine Bio-Zertifizierung verfügten, wurde nicht überprüft. Die genaue Aufteilung der Befragten ist enthalten in Ferenschild 2021, Tabelle 1.

Inhalte der Befragung waren der soziale Hintergrund der Befragten, ihr Bildungsstand, ihre Herkunft, die konkreten Arbeitsbedingungen (Verträge, Löhne, Arbeitszeiten, Tätigkeiten, Kinderarbeit, Arbeitsschutz) und die Dauer ihrer Tätigkeit. Bei den meisten Themen wurde kein Unterschied zwischen den Beschäftigten auf Fairtrade-Farmen und denen auf konventionellen Farmen festgestellt.

Ohne in diesem Artikel auf alle Ergebnisse der Befragung eingehen zu können, sollen doch einige zentrale Erkenntnisse im Folgenden kurz vorgestellt werden. Sehr typisch für den indischen Baumwollanbau insgesamt ist, dass in allen drei Regionen die befragten Feldarbeiter\*innen fast ausschließlich aus marginalisierten Gemeinschaften am unteren Ende des indischen Kastensystems oder aus marginalisierten Volksgruppen stammen. Ebenfalls typisch ist der niedrige Bildungsstand der Befragten, die überwiegend (90 Prozent) über keine Schulbildung oder nur über eine Primarschulbildung verfügen. Auffällig war hingegen, dass nur in Gujarat Wanderarbeiter\*innen in signifikanter Anzahl beobachtet wurden. In den beiden anderen Regionen zählten die Befragten fast ausschließlich zur einheimischen Bevölkerung. Dies kann eine Folge der Corona-Pandemie sein, die die Mobilität erheblich eingeschränkt hat. Die Wanderarbeiter\*innen lebten entweder in einfachen Hütten oder in offenen Zelten auf der Farm.

In der Regel kamen die Befragten durch Vermittlung ihrer Nachbar\*innen im Dorf oder durch Verwandte zu ihren Arbeitsstellen. Dorfgemeinschaften und Familiennetze sind also die wichtigsten „Arbeitsvermittler“ für die Farmbesitzer\*innen. Kaum jemand verfügte über einen schriftlichen Arbeitsvertrag. Allerdings gab es bei Beschäftigten von Fairtrade-Farmen häufiger sogenannte „diaries“. Ein solches Lohntagebuch, in dem die Lohnvereinbarung, die Art der Arbeit und die zu bearbeitende Fläche festgehalten werden, kann das Risiko unfairen Bezahls durch die Farmbesitzer\*innen reduzieren. Insgesamt gaben 52 der 268 Befragten an, ein solches diary zu haben, davon 51 Beschäftigte von Fairtrade-Farmen.

Zum Zeitpunkt der Befragung war Erntezeit. Die meisten Befragten pflückten dementsprechend Baumwolle. Aber auch das Ausbringen natürlicher Pestizide gehörte zu den Tätigkeiten der Feldarbeiter\*innen. Auf den konventionellen Farmen waren alle Befragten als Baumwollpflücker\*innen tätig. Die Mehrheit aller Befragten (80 Prozent) arbeitete bis zu zwei Monate

auf den Feldern, die restlichen waren drei bis vier Monate auf den Feldern beschäftigt. In der Regel umfasste ein Arbeitstag mehr als acht Stunden und bis zu elf Stunden. In Gujarat beispielsweise beginnt das Baumwollpflücken um 7 Uhr morgens und endet gegen 18 Uhr abends. Normalerweise gibt es weniger als eine Stunde Pause für Mittagessen und Tee.



Kinderarbeit beim Pflücken von Baumwolle im Distrikt Kutch im Staat Gujarat/Indien im Dezember 2020.

© SÜDWIND e. V.

Besonders ernüchternd waren die Ergebnisse in Bezug auf die Entlohnung. Da eine existenzsichernde Entlohnung entscheidend für die Überwindung von Armut und für menschenwürdige Arbeit ist, ist hier ein detaillierterer Blick wichtig. Die Tabelle zeigt zum einen die gültigen gesetzlichen Mindestlöhne in den drei Bundesstaaten der Befragung und zum anderen den Anteil der befragten Beschäftigten pro Lohngruppe, differenziert nach Fairtrade und konventionellen Farmen. Nur in Gujarat erhielt die Mehrheit der befragten Feldarbeiter\*innen einen Tageslohn, der etwas über dem Mindestlohn von 178 indischen Rupien (INR) lag.<sup>5</sup> In den beiden anderen Bun-

# NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

desstaaten verdienten alle Befragten deutlich weniger als den gesetzlichen Mindestlohn. Es lässt sich außerdem kein systematischer Unterschied zwischen Fairtrade und konventionellen Farmen feststellen. Tendenziell lag die Entlohnung auf Fairtrade-Farmen in Odisha sogar unter der Entlohnung auf konventionellen Farmen.

Löhne (in INR*)	Odisha (Mindestlohn pro Tag: 308 INR)		Madhya-Pradesh (Mindestlohn pro Tag: 228 INR)		Gujarat (Mindestlohn pro Tag: 178 INR)	
	Fairtrade	konventionell	Fairtrade	konventionell	Fairtrade	konventionell
120–150	61 %	18 %	92 %	100 %	0 %	0 %
150–178	0 %	0 %	3 %	0 %	37 %	19 %
178–210	29 %	82 %	5 %	0 %	44 %	78 %
210 und mehr	10 %	0 %	0 %	0 %	19 %	3 %
Gesamt (n=244)	99	22	58	11	27	27

\*100 INR entsprachen am 1.10.2020 rund 1,18 Euro (oanda.com).

Tabelle: Anteil der Befragten pro Lohngruppe auf Fairtrade- und konventionellen Farmen in Odisha, Madhya-Pradesh und Gujarat (2020)

Auch das Thema Kinderarbeit wurde in der Befragung angesprochen, mit dem Ergebnis, dass viele Befragte sowohl von Fairtrade- als auch von konventionellen Farmen (aber mit regionalen Unterschieden) angaben, Kinder bei der Arbeit auf den Baumwollfeldern beobachtet zu haben. Nur ein kleiner Teil der Befragten ordnete diese Kinderarbeit explizit in den Kontext von Familienarbeit ein. Es konnte im Rahmen der Untersuchung nicht geklärt werden, ob die Häufigkeit der Kinderarbeit auf Corona zurückzuführen war oder einer für durchschnittliche Saisons typischen Situation entsprach. Hier wären weitere Recherchen mit einem Fokus auf Kinderarbeit nötig.

5 Im Januar 2021 wurde der gesetzliche Mindestlohn in Gujarat auf 340 INR pro Tag erhöht. Sollten die Tageslöhne der Saisonbeschäftigten in 2021/22 nicht entsprechend angepasst werden, wird kein\*e Baumwollpflücker\*in den gesetzlichen Mindestlohn erhalten.

### Der „Fairtrade Standard for Contract Production“ ist zu schwach

Woran liegt es, dass auf den Fairtrade-Farmen keine deutlich besseren Arbeitsbedingungen für Saisonarbeiter\*innen geboten werden als auf konventionellen Farmen? Der Hauptgrund scheint in dem angewendeten Fairtrade-Standard zu liegen. Im Fall der SÜDWIND- und CLRA-Untersuchung wurden vier Produzentengemeinschaften untersucht, die alle nach dem „Fairtrade Standard for Contract Production“ (Fairtrade CP) zertifiziert waren. Dieser Standard ist ein „Einstiegsstandard“ und enthält deutlich geringere Ansprüche an die Arbeitsbedingungen als der „Fairtrade Standard for Small Scale Producer Organizations“ (Fairtrade SPO).<sup>6</sup> Idealerweise lassen sich alle, die nach dem Fairtrade CP-Standard zertifiziert sind, nach einer gewissen Zeit nach dem anspruchsvolleren Fairtrade SPO-Standard zertifizieren. Diesen Schritt haben aber die vier untersuchten Produzentengemeinschaften – trotz teils langjähriger Zertifizierung nach dem Fairtrade CP-Standard – bisher nicht getan. Hier muss Fairtrade besser werden und klare zeitliche Vorgaben für die Erreichung des anspruchsvolleren Standards machen.

Bedeutet die Ergebnisse, dass man auf Fairtrade verzichten sollte? Nein, für viele Bereiche hat Fairtrade Standards entwickelt, die umfangreiche und anspruchsvolle Arbeitsrechte enthalten, zum Beispiel den Textil-Standard. Aber Fairtrade muss sich sputen, die Einzelstandards, die die Arbeitsbedingungen nicht berücksichtigen, zu überarbeiten und weiterzuentwickeln. Sonst gerät Fairtrade in eine Glaubwürdigkeitsfalle: viel versprochen, wenig gehalten. Bis zur Abwicklung oder Weiterentwicklung des Fairtrade CP-Standards lohnt sich für Nutzer\*innen von Fairtrade-Baumwollprodukten jedenfalls der Blick ins Detail: Fairtrade-Bio-Baumwolle, die von einem

---

<sup>6</sup> Mit Bezug auf die Arbeitsbedingungen der Feldarbeiter\*innen formuliert der Fairtrade CP-Standard, in Anlehnung an die Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO), Anforderungen zu Anti-Diskriminierung, dem Verbot von Kinderarbeit und Zwangsarbeit. Damit enthält der Standard Anforderungen zu sechs der insgesamt acht ILO-Kernarbeitsnormen. Kriterien zur Vereinigungsfreiheit und zum Recht auf Kollektivverhandlungen fehlen. Auch zur Höhe der Löhne und weiteren Arbeitsbedingungen, wie z. B. Arbeitszeiten oder Arbeitsverträgen, stellt der CP-Standard keine Anforderungen. Der Fairtrade SPO-Standard formuliert spezifischere Anforderungen in den Feldern Anti-Diskriminierung, Kinderarbeit (inkl. Wiedergutmachung) und Zwangsarbeit als der Fairtrade CP-Standard und umfasst zusätzlich weitere Themen wie Vereinigungsfreiheit, Kollektivverhandlungen, Löhne und Lohnsteigerungen, Arbeitsverträge, Mutterschutz und Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz (u. a. Trinkwasserversorgung).

Produzenten mit einem Fairtrade SPO-Standard produziert wurde, ist bis auf Weiteres eindeutig der Vorzug zu geben.<sup>7</sup>

## Literatur

- Ferenschild, S./Katiyar, S. (2015): Harte Arbeit für weiche Fasern. Arbeitsrechtsverletzungen in indischen Entkernungsfabriken. Bonn. [www.suedwind-institut.de/files/Suedwind/Publikationen/2015/2015-12%20Harte%20Arbeit%20fuer%20weiche%20Fasern.pdf](http://www.suedwind-institut.de/files/Suedwind/Publikationen/2015/2015-12%20Harte%20Arbeit%20fuer%20weiche%20Fasern.pdf) (letzter Abruf: 28.10.2021)
- Ferenschild, S. (2018): „Flinke Finger“. Kinderarbeit auf indischen Baumwollsaatgutfeldern. Bonn. [www.suedwind-institut.de/files/Suedwind/Publikationen/2018/2018-19%20FS%20Flinke%20Finger.%20Kinderarbeit%20auf%20indischen%20Baumwollsaatgutfeldern.pdf](http://www.suedwind-institut.de/files/Suedwind/Publikationen/2018/2018-19%20FS%20Flinke%20Finger.%20Kinderarbeit%20auf%20indischen%20Baumwollsaatgutfeldern.pdf) (letzter Abruf: 28.10.2021)
- Ferenschild, S. (2021): Zertifiziert – und dann ist alles gut? Arbeitsbedingungen im Fairtrade-Baumwollanbau in Indien. Bonn. [www.suedwind-institut.de/files/Suedwind/Pressemitteilungen/Baumwolle/2021-16%20FS%20Zertifiziert%20und%20dann%20ist%20alles%20gut.pdf](http://www.suedwind-institut.de/files/Suedwind/Pressemitteilungen/Baumwolle/2021-16%20FS%20Zertifiziert%20und%20dann%20ist%20alles%20gut.pdf) (letzter Abruf: 28.10.2021)
- Meemken, Eva-Marie et al. (2019): Effects of Fairtrade on the livelihoods of poor rural workers (nature Sustainability 2/2019). <https://doi.org/10.1038/s41893-019-0311-5> (letzter Abruf: 14.06.2021)
- SOAS (2014): Fairtrade, Employment and Poverty Reduction in Ethiopia and Uganda. [www.fairtrade-deutschland.de/fileadmin/AT/Was\\_ist\\_FAIRTRADE/Wirkung/Studien/SOAS\\_Studie\\_2014.pdf](http://www.fairtrade-deutschland.de/fileadmin/AT/Was_ist_FAIRTRADE/Wirkung/Studien/SOAS_Studie_2014.pdf) (letzter Abruf: 14.06.2021)

*Dr. Sabine Ferenschild*

*Wissenschaftliche Mitarbeiterin*

*SÜDWIND e. V. Institut für Ökonomie und Ökumene*

*Kaiserstraße 201 | 53113 Bonn*

*Tel.: 0228 763698-16*

*ferenschild@suedwind-institut.de | [www.suedwind-institut.de](http://www.suedwind-institut.de)*

---

<sup>7</sup> Vorbehaltlich einer noch ausstehenden Befragung von Saisonarbeiter\*innen auf Farmen, die nach diesem anspruchsvolleren Fairtrade-Standard zertifiziert wurden.